



Mit Disziplin und blindem Gehorsam ins Verderben

Theater Spielclub 2 des Theaters der Stadt Aalen bringt gekonnt „Die Welle“ im Corona-Modus auf die Bühne.

Minimalistisches Bühnenbild, Protagonisten auf Abstand und ein eindringliches Thema – der Spielclub 2 des Theaters der Stadt Aalen hat „Die Welle“ nach dem Buch von Morton Rhue und der Theateradaption von Reinhold Tritt trotz aller Widrigkeiten gekonnt auf die Bühne gebracht. Es ist die letzte Aufführung im WiZ in Aalen, bevor es im Kulturbahnhof weitergeht.

Wegen Corona ist „Die Welle“ unter besonderen Umständen von Regisseur Arwid Klawns eingeprobt und aufgeführt worden. Am Eingang werden die rund 30 Gäste instruiert, wie sie sich verhalten sollen. Masken müssen bis zum Sitzplatz aufgelassen werden. Per Funkgerät verständigt sich das Theater-Team. Gäste werden auf ihre Plätze gewiesen, die im Abstand auseinander stehen. Selbes gilt für die 15 Darsteller, die eine Schulklasse bilden.

Wie auch die Aufführung unter Corona-Auflagen ein Experiment darstellt, geht es im Stück um ein Experiment. Eingebettet in die Szenerie einer Highschool nimmt Lehrer Ben Ross (Jens König) mit seiner Klasse den Nationalsozialismus durch. „Und die Bevölkerung hat einfach zugesehen?“, fragt ein Schüler erstaunt, als sie bei der Judenvernichtung angelangt sind.

Ross wagt daraufhin ein Experiment mit seiner Klasse: Können sich die Ereignisse aus der Nazizeit wiederholen? Auf dem Plan steht das Einhalten von Disziplin: „Wenn ich von Disziplin rede, rede ich auch von Erfolg.“ Bei Fragen müssen sich die Schüler neben den Stuhl stellen, aufrecht, die Hände hinter dem Rücken. Das Konzept kommt an: „Wir werden zu einer Einheit“, merken die jungen Leute.

Zur Disziplin kommt ein Slogan, zum Slogan ein Symbol: die Welle. „Stärke durch Disziplin, Stärke durch Gemeinschaft“, skandieren die Schüler im Chor.

Trotz der Warnungen von Ben Ross' Tochter Christie (Moira Friebe), scheint die Situation dem Lehrer aus den Händen zu gleiten. Der unterdrückte Schüler Robert (Finn Besch) macht eine Wandlung durch, vom Versager zum Tonangeber. Wer die Welle nicht unterstützt, wird angefeindet. Allein Laurie (Clara Brüggemann) merkt, was hier geschieht und versucht zu warnen. Doch nach einem Artikel in der Schülerzeitung über die Welle steht auch sie im Fadenkreuz der Mitschüler. Die Situation spitzt sich zu.

Trotz widriger Umstände schafft es der Spielclub eine Inszenierung auf die Beine zu stellen, die unter die Haut geht. Wenn die Schüler den originalen Audioaufnahmen vom NS-Parteitag lauschen und man sieht, wie sie sich immer mehr einem totalitären System unterordnen, stellen sich dem Besucher die Nackenhaare auf.



Die Welle: Ein Experiment mit starker Eigendynamik

Kann sich so etwas wie der Nationalsozialismus wiederholen? „Nein, dafür sind wir viel zu aufgeklärt“, lautet sicher die Antwort der meisten Deutschen auf diese Frage. Der Spielclub 2 des Theaters der Stadt Aalen hat jetzt im Wi.Z mit dem Stück „Die Welle“ nach einem Roman von Morton Rhue genau diese Frage gestellt und dabei aufgezeigt, dass gruppendynamische Prozesse aus dem Ruder laufen können.

„Die Welle“ beruht auf einem wahren Fall in den USA der 60er Jahre. Regisseur **Arwid Klawns** und die Jugendlichen des Spielclubs haben sich dafür entschieden, die Geschichte auf einer amerikanischen Highschool zu belassen. Das Ganze hätte sich so auch auf deutschen Boden ereignen können.

Zur Handlung: Lehrer **Ben Ross** (Jens König) behandelt im Geschichtsunterricht den Nationalsozialismus. Er entschließt sich, ein Experiment durchzuführen: Die Schüler sollen Ordnung und Disziplin lernen, um ein Gefühl dafür zu entwickeln ob sich so etwas wie im Deutschland der 30er und 40er Jahre wiederholen könnte. Die Schüler müssen vor jeder Antwort im Unterricht aufstehen und den Lehrer mit Herr Ross ansprechen.

Es macht sich zunehmend Begeisterung breit und es entsteht ein ganz neues Gruppengefühl unter den jungen Leuten. Man gibt sich den Namen „Die Welle“, jeder erhält einen Mitgliedsausweis und der bisher unscheinbare Robert (Finn Blesch) mausert sich zum Anführer. „Stärke durch Disziplin, Stärke durch Gemeinschaft, Stärke durch Aktion“ ist das Motto der Gruppe. Und natürlich erhält jeder ein T-Shirt mit der Aufschrift „Die Welle“.

Als Laurie (Clara Brüggemann) aus der Reihe tanzt und einen kritischen Artikel über die Gruppe schreibt, wird sie bespitzelt und aufgefordert ihre Kritik abzulegen, ein anderer aufmüpfiger Schüler erhält kurzerhand eine Tracht Prügel. Die Gemeinschaft „Die Welle“ steht über allem.

Lehrer Ben Ross findet zunächst auch Gefallen an der neuen Disziplin und Begeisterung in seiner Klasse. Seine Tochter Christie (Maira Friebel) ermahnt ihn mehrmals und so bemerkt Ross, dass ihm das Experiment längst entglitten ist und eine starke Eigendynamik entwickelt hat. Nach einem Gespräch mit Laurie und deren inzwischen ebenfalls geläutertem Freund David (Rafael Brüggemann) beschließt der Lehrer, dem Ganzen ein Ende zu setzen.

Doch dies ist kein einfaches Unterfangen. Ross versammelt „Die Welle“ und verkündet zunächst zur allgemeinen Begeisterung, dass sich weitere ähnliche Gruppen gebildet haben. Dann folgt der geniale und gleichermaßen radikale Schlusstrich: Ross zeigt den jungen Leuten einen Film mit Originalaufnahmen von Hitler. Diese erkennen die Parallelen zu ihrer eigenen Gruppe und lösen „Die Welle“ auf. Gerade nochmal gut gegangen.

Dem Spielclub 2 ist es trotz der Corona-Einschränkungen hervorragend gelungen, das schwierige Thema glaubhaft zu transportieren und zum Nachdenken anzuregen. Den langanhaltenden Applaus des Publikums haben sich Regisseur Arwid Klawns, Dramaturg Winfried Tobias und die Jugendlichen redlich verdient.